

Graf Otto I. von Tecklenburg 1202 - 1262 und seine Beziehung zu Ravensberg

(aus Geschichte der alten Grafschaft Cloppenburg von Dr. C. L. Niemann,
Kaplan zu Cloppenburg, vom 12. December 1872)

Um dem Kriegshandwerke ungestörter obliegen zu können, überließ Graf Otto I seinem Bruder Adolph, dem nachherigen Bischofe zu Osnabrück, einstweilen die Verwaltung seiner Grafschaft. Als Befehlshaber der Leibwache (custos corporis imperatoris) des Kaisers Otto IV kämpfte er mit unerkannter Tapferkeit in der Schlacht bei Bouvines in Flandern 1214 den 26. Juli gegen Philipp August, König von Frankreich, geriet aber in Gefangenschaft. *(In dieser Schlacht waren 4 westfälische Generale, die Grafen Bernhard von Horstmar, Otto von Tekeneburg, Conrad von Dortmund und Gerhard von Rauderode. --- In der Geschichte der alten Grafen von Tekeneburg, von Friedrich Müller wird von dieser Schlacht weitläufig erzählt).* Jedoch schon bald darauf finden wir ihn als Begleiter des Bischofs Otto zu Münster auf dessen Pilgerfahrt 1217 nach Palästina. Und als dieser 1218 zu Cäsarea in Syrien starb, kehrte er in seine Heimat zurück. Im Jahre 1226 bestätigte er als Lehnsherr den Tausch mehrerer Besitzungen zu Harste gegen andere Besitzungen zu Stapelfeld in der Gemeinde Grapendorf. Als auf Anstiften des Grafen von Isenburg der Erzbischof Engelbert von Cöln, welcher mit großer Strenge gegen die Gewalttätigen im Lande verfuhr, 1225 den 7. November unweit Schwelm am Gevelsberg meuchlerisch überfallen mit 47 Stichwunden getötet war, begann für die Besitzungen der Grafen von Tekeneburg eine Zeit schwerer Leiden und großen Elends. Graf Friedrich von Isenburg wurde nämlich geächtet und ein Preis von 2'000 Mark auf seinen Kopf gesetzt. Er fand Aufnahme und Schutz bei seinem Vetter Otto von Tekeneburg. Für diesen Schutz wurde auch Otto 1229 den 1. Februar mit dem Banne belegt, und in die Acht erklärt. Der Bischof von Osnabrück, Conrad, wurde mit der Ausführung beauftragt. Dieser verband sich mit vielen Herren und insbesondere auch mit Otto von Ravensberg-Vechta, in der Absicht, die Macht des Grafen von Tekeneburg ganz zu brechen. Die Beweggründe waren verschiedener Art und stammten zum großen Teil bereits aus früheren Zeiten und Verhältnissen. Der Krieg wurde in grausamster Weise, aber mit wechselndem Glück und ohne entscheidende Erfolge geführt. Die Burg bei Essen und die Arkenowa wurden von Grund aus zerstört, und zwar wahrscheinlich vor 1231, weil hierbei wohl Otto von Ravensberg-Vechta vorzugsweise mitwirkte, der sich 1231, des Krieges müde, mit Otto von Tekeneburg aussöhnte. Als um 1234 beide Parteien zum Frieden geneigt waren, ernannten sie auf Weihnachten 12 Schiedsrichter, unter welchem der Domherr Giso war. Diese trugen dem Prediger-Mönch Bernhard auf, die Friedensbedingungen zu entwerfen. Der Friede kam aber erst 1236 durch Vermittlung des Bischofs Ludolph von Münster auf dem St. Johannis-Kirchhof zu Osnabrück vollends zu Stande. Aus der interessanten Friedensurkunde, welche uns Möser vollständig mitteilt, ist für unseren Zweck folgendes bemerkenswert:

1. Graf Otto überlässt dem Bischof 6 Dienstleute, welche wahrscheinlich von den zerstörten Burgen bei Essen und Arkenowa nach dem neu angelegten Quackenbrück übergesiedelt waren.
2. Otto verzichtet auf die Schirmgerechtigkeit der Osnabrücker Kirche in ihrer ganzen Ausdehnung, mit Ausnahme der noch neuen Tekenenburger Stiftung, nämlich des Klosters Malgarten bei Bramsche.
3. Sollte er keine Befestigung wieder anlegen zwischen der Wirra und Osnabrück, und der Wluena und Osnabrück. Anderwärts könne er auf seinen Besitzungen bauen, wo er wolle.

Der Graf von Tekeneburg darf also nach diesem Friedensvertrag in der Richtung von der Wirra (oder Werre, südöstlich von Osnabrück) bis Osnabrück, und von der Wulfenau der alten Mark, in welcher Essen und Quackenbrück lag, keine Befestigungen (Burgen) wieder anlegen. Wäre diese Auffassung nicht die richtige, so lässt sich nicht erklären, warum der Graf von Tekeneburg nach der Zerstörung der Burgen bei Essen zum Schutz der dortigen, nicht unbedeutenden Besitzungen keine Burg, und wäre es nur eine kleine, wieder erbaute. Zumal das neu angelegte und befestigte Quackenbrück *(Bischof Conrad suchte nicht bloß zu verhindern, dass von dem Grafen Tekeneburg bei Essen eine befestigte Burg wieder angelegt werde, sondern er gründete selbst um diese Zeit (vor 1235), als einen Stützpunkt gegen die Tekenenburger, die Stadt Quackenbrück an dem Übergang über die Haase, befestigte die Stadt, legte Burgmänner hinein, und stiftete um sie zu heben, an der eben gegründeten Kirche ein Collegiatstift, welchem er die neuerbauten Mühlen zum Unterhalt überwies. C. Stüve bemerkt, dass das zu Badbergen bestehende Collegiatstift nach Quackenbrück der Sicherheit wegen erst verlegt sei von Bischof Bruno im Jahre 1261)* bei den damaligen Verhältnissen ihn geradezu dazu aufzufordern schien.

Die übrigen Friedensbedingungen sind für unseren Zweck von keinem Interesse. --- So endete denn 1236 der unheilvolle Krieg. Es bot sich dem Grafen Otto recht bald eine schöne Gelegenheit, seine gesunkene Macht zu heben. Und zwar voraussichtlich noch höher, als sie je gestanden hatte. Von seinen Söhnen nämlich waren alle bis auf einen, Namens Heinrich, gestorben. Der Graf von Ravensberg-Vechta hatte mit seiner Gemahlin Sophia, aus dem Hause Oldenburg Wildeshausischer Linie, nur eine Tochter, Jütta (Jutta) mit Namen, die aber erst 7 Jahre alt war (*Der noch nach 1238 geborene Sohn Hermann muss bald darauf gestorben sein*). Da Otto von Ravensberg schon dem Greisenalter nahe war, und in den unruhigen Zeiten für seine Frau und Tochter gesorgt werden musste, so war ihm diese Gelegenheit ganz erwünscht, letztere mit dem jungen Grafen Heinrich von Tekeneburg 1238 zu verloben. Auf diese Weise glaubte er in dem tapferen Otto und dessen Sohn Heinrich von Tekeneburg den Seinigen einen kräftigen Schutz zu sichern. Von der anderen Seite wäre die Macht der Tekeneburger durch diese Verbindung so vergrößert worden, dass in den ganzen Nordlanden ihr keine andere ebenbürtig zur Seite gestellt werden können. Außer den vielen andern Gütern waren allein schon die Grafschaft Vechta und die Emslande mit einem Teil von Friesland im Stande, die dazwischen liegenden Besitzungen der Grafen von Tekeneburg vorteilhaft abzurunden und ihre Macht zu heben. --- Weil die Gräfin Jütta noch ein Kind war von 7 Jahren, fand die Verlobung der beiden einzigen Kinder und Erben durch die Eltern statt. Die Heirat sollte nicht eher vollzogen werden, als bis Jütta das 13te Jahr zurückgelegt haben würde. Oder die Eltern müssten es denn von beiden Seiten anders beschließen. Graf Otto von Ravensberg-Vechta starb am 11ten November 1244 und ward in dem von ihm gestifteten Kloster Bersenbrück vor dem Altar begraben. Ob die Verheiratung der beiden Erben kurz vor dem Tode des Grafen Otto stattfand, wie Nieberding glaubt, oder bald nachher wie Diepenbrock berichtet, lässt sich wohl nicht mit Sicherheit ermitteln. Bestimmt ist aber, dass 1245 den 14. Februar Graf Heinrich mit Jütta vermählt, und die Gräfin Sophia Wittwe war.

Bald nach dem Tode Ottos von Ravensberg-Vechta erhob sein Bruder Ludwig, welcher die Grafschaft Ravensberg inne hatte, Ansprüche auf dessen Nachlass. Namentlich an die Reichslehen, obschon Gräfin Sophia darüber vom Kaiser Heinrich VII am 20. September 1224 zu Herford die Belehnung empfangen, und ebenso die Belehnung von Seiten der Bischöfe von Osnabrück, soweit es nötig war, statt gefunden hatte. Graf Ludwig griff mit seinen Verbündeten zum Schwert, fand aber einen tapferen und ebenbürtigen Gegner an dem alten Grafen Otto von Tekeneburg und dessen Sohn Heinrich nebst seinen Verbündeten. Graf Ludwig unterlag im Kampf und soll sogar in des Grafen von Tekeneburg Gefangenschaft geraten sein. Er musste 800 Mark Entschädigung zahlen und auf die Herrschaft Vlotho und die Güter zu Cappel (bei Osnabrück) mit allen dazu gehörenden Dienst-Lehnen und hörigen Leuten zu Gunsten Tekeneburg's verzichten. Auch alle Güter usw., welche die Gräfinnen Sophia und Jütta in Besitz hätten, sollten ihnen verbleiben und an Jütta's Leibeserben vererben. Wenn sie aber keine Erben hinterlassen würde, so würden diese nach ihrem Tode an Ravensberg zurück fallen.

So waren dann die Besitzungen der Grafen von Tekeneburg und Ravensberg-Vechta vereinigt. Aber diese Vereinigung sollte nicht lange dauern. Schon 1248, gleich nach dem 23. April, starb Graf Heinrich, und Gräfin Jütta befand sich bereits am 12. Mai als 17 jährige Wittve wieder bei ihrer Mutter zu Vechta. Da der alte Graf Otto von Tekeneburg ihnen keinen Schutz auf die Dauer gewähren konnte, zumal er auch keinen Sohn mehr besaß, der ihm hätte zur Seite stehen können, und da die beiden Gräfinnen von mehreren Seiten, namentlich von den Grafen von Diepholz, angefeindet wurden, so waren sie darauf angewiesen sich nach einem anderen Beschützer umzusehen. Einen solchen fanden sie in dem Edlen Wallram von Montjoye aus der Eifel unweit Limburg (*Auch von Muntoye oder Monsoye, lateinisch Wallramus Montisjovii, im Emsland von Mundelo genannt*), welchem die Gräfin Jütta, 20 Jahre alt, ihre Hand reichte. Diese beiden im Verein mit der alten Gräfin Sophia verkauften 1252 den 19. Juni bei der Hachbrücke an die Kirche zu Münster und deren Bischof Otto II alle ihre Eigentumsrechte und Besitzungen usw.; was sie vom Grafen Otto von Ravensberg-Vechta geerbt hatten und ebenso ihre Ansprüche an die, von ihrem ersten Gemahl, Grafen Heinrich, ihre gegebene Morgengabe Oyte und die Grafschaft Sigheltra (Sögel) für 40'000 Mark. Doch scheint Otto von Tekeneburg die letzteren Besitzungen behauptet zu haben und Jütta nur im Besitz eines Verfügungsrechts darüber bis zu ihrem Tode gewesen zu sein.

Graf Otto beschloss sein tatenreiches Leben gegen Ende des Jahres 1262, etwa 81 Jahre alt. Mit seiner Gemahlin Mechtilde, einer Gräfin von Altena und der Mark, hatte er folgende Kinder: Otto und Adolph, schon vor 1238 gestorben --- Heinrich, mit der Gräfin Jütta vermählt, 1248 kinderlos gestorben --- Oda, um 1265 Äbtissin zu St. Aegidii in Münster --- Heilwig, Gemahlin des Grafen Otto von Bentheim --- Elisabeth, Gemahlin des Grafen Heinrich (des Vogeners) von Oldenburg zu Wildeshausen.